

# Schillers Werke (leicht gekürzt)

Autor(en): **Höss, Dieter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **131 (2005)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-599482>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Maria Stuart

oder  
Elisabeth Tudor

*Mariechen sprach leise im Kerker:  
Noch trag' ich den Kopf auf dem Hals.  
Mein Charme ist noch hundertmal stärker,  
mein Anhang ebenfalls.  
Mein Stammbaum ist viel reiner  
und meine Religion –  
ganz sicher kommt bald einer  
und hilft mir auf den Thron.*

*Elisabeth aber durchschaute  
Mariechens stolzen Sinn,  
und weil sie dem Mädchen nicht traute,  
richtete sie es hin.*

*Sie tat's zwar nicht persönlich,  
sie schrieb das Urteil bloss.  
Doch klappte – wie gewöhnlich –  
die Sache tadellos.*

## Kabale und Liebe

oder  
Wenn drei dasselbe tun,  
so ist es nicht dasselbe

*Ihr Vater ist ein Musikant,  
der seine ist ein Mann von Stand,  
und das ist wirklich schade;  
denn dadurch enden auch am Schluss  
die Liebe und der Kunstgenuss  
bei Gift in Limonade.*



## Die Räuber

oder  
Karl Moor hat seine  
Schuldigkeit getan

*Karl ist edel. Franz ist übel  
und missgönnt ihm Gut und Braut.  
Während aber in der Bibel  
Gott der Vater Kain durchschaut,  
wird dem Vater dieser beiden  
erst in seinem Grabe klar,  
dass sein Fränzchen die bei weitem  
grössere Kanaille war.  
Zwar geht Karlchen zu den Räubern,  
doch nur aus Verlegenheit  
und nur, um die Welt zu säubern  
von der Ungerechtigkeit.  
Leider geht ihm dies daneben  
(denn Gewalt bringt niemals Segen):  
Fränzchen nimmt sich selbst das Leben,  
Karlchens Braut stirbt durch den Degen,  
und den Vater trifft der Schlag,  
weil er keine Räuber mag.*

Legendäre Zitate aus

# Wilhelm Tell

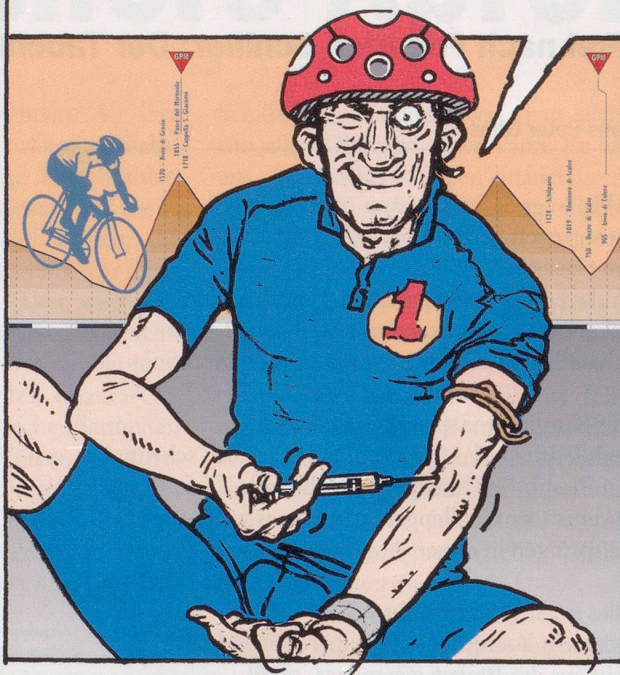
## Schauspiel

von  
Schiller.

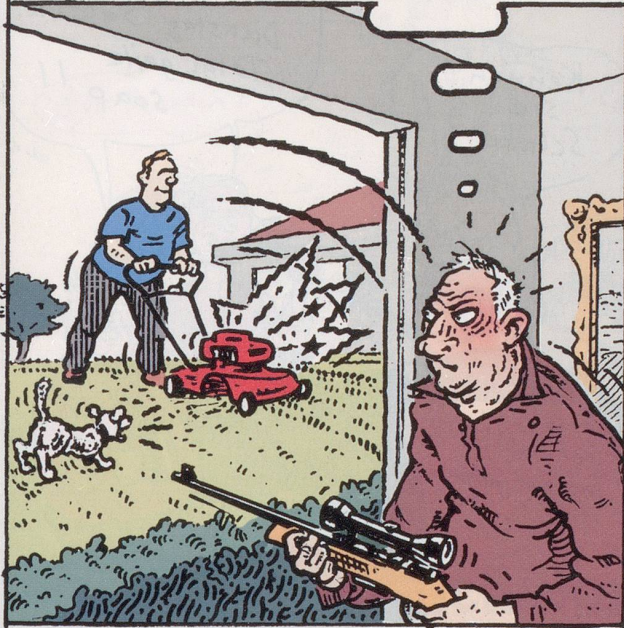
1805

**200 Jahre** Lebenshilfe und  
Inspiration für den Alltag!

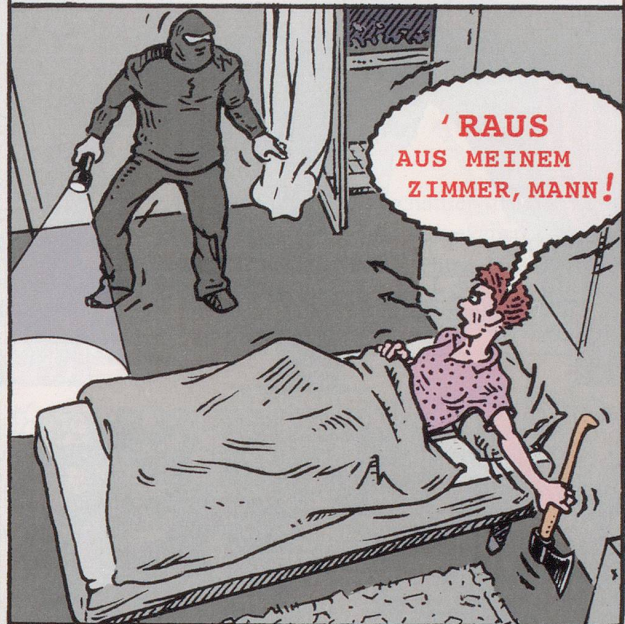
"Wer gar zuviel bedenkt,  
wird wenig leisten."



"Es kann der Frömmste nicht  
in Frieden bleiben,  
wenn es dem bösen Nachbarn  
nicht gefällt."



"Die Axt im Haus  
erspart den Zimmermann."



Caspar Frei

## Die Jungfrau von Orleans

oder  
Befehl von oben

*Der Vater säbe gern  
sein Kind unter der Haube.  
Ihr liegt die Ehe fern.  
Bei ihr zählt nur der Glaube.*

*Bei allem, was sie macht,  
rät ihr die Mutter Gottes.  
Drum siegt sie in der Schlacht  
trotz anfänglichen Spottes.*

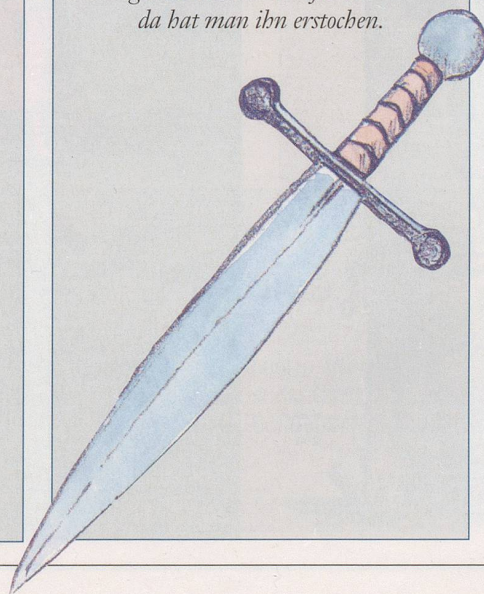
*Drum kann sie sich befrei'n  
von allen Erdenfesseln.  
(Selbst sie sitzt zwischenrein  
gehörig in den Nessen!)*

*Drum geht es himmelwärts  
in Schillers Denkgebäude.  
Zitat: Kurz ist der Schmerz  
und ewig ist die Freude!*

## Wallenstein

oder  
Rosinen im Kopf

*Erst schuf er sich ein eignes Heer:  
Dann wollte er sich mehr und mehr  
sein eignes Süppchen kochen.  
Von dreissig Jahren Krieg war drum  
gerade mal die Hälfte um –  
da hat man ihn erstochen.*



## Wilhelm Tell

oder  
Wie der Schwyzer  
Freiheits-Willi den  
Vogt bezwang

*Die Schwyzer stehen treu zum Kaiserkrönl.  
Sie haben aber auf das harte Frönli  
und auf den Landvogt, der des Kaisers Hütl  
auf Stangen grüssen lässt, ein arges Wütl.  
Und so verschwören sie sich auf dem Riitli.*

*Dann kommt der Tell mit seinem Bub zum Hütl  
und grüsst es nicht. Das nimmt der Vogt ihm übli,  
der auch grad kommt. Er legt dem armen Bübli  
Obst auf das Köpfli und verlangt: Zum Büssli  
schiess mir dies Äpfli! Und der schießt's zu Müsli.*

*Drauf nimmt er Tell gefangen auf sein Schiffli.  
Doch Tell entwischt im Sturm mit einem Kniffli,  
lauert dem Landvogt auf im hoblen Gässli  
und legt ihn um. An sich ist das ja grässli,  
jedoch die Freiheit ist den Schwyzern heili.*

*Drum lebe Willi und sein letztes Pfeili.*